Ein Poet mit Kamera und Rucksack

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **52 (1995)**

Heft 1: **Die Gute-Laune-Dosis : Jod**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-557506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Poet mit Kamera und Rucksack

Gepäckträger, Reispflanzer, Chauffeur, Manager, Taucher, Expeditionsleiter, Werbefachmann, Naturfreund, Texter, Hungerkünstler, Wanderer, Sprachschüler, Bergsteiger – das sind nur einige Facetten des Ein-Mann-Unternehmens. Die richtige und höchst einfache Berufsbezeichnung lautet aber: Fotograf. Der Name: Bruno Blum.

Bruno Blums Welt liegt weit abseits der exklusiven Ateliers von «Elle» und «Vogue», weit abseits der schicken Strände mit den schönen Models auf Hawaii.

Bruno Blum robbt vorsichtig durch feuchtkalte Frühlingswiesen, um das hübscheste Schlüsselblümchen mit den glänzendsten Tautropfen im schönsten Licht zu finden. Er klettert im Gebirge und watet in Mooren, um eine unscheinbare Heilpflanze aufzuspüren und sie wie eine Königin zu porträtieren.

Auch Bruno Blum reist nach Hawaii. Nein, nicht an die Strände mit den schönen Models. Er begibt sich auf einen Zwei-Tages-Marsch, schleppt Fotoausrüstung, Zelt, Schlafsack, Verpflegung mit sich, macht sich auf den langen Weg zu einem Vulkan. In der Hoffnung, daß dieser ausbrechen möge, – und zwar bei günstigsten Lichtverhältnissen – bevor die Wasser- und Essensvorräte aufgebraucht sind.

Bruno Blum auf Bali und Java. Er beabsichtigt, Reisfelder, Reisernte und Feldarbeiter zu fotografieren. Er lernt, die Landessprache zu radebrechen. Mietet ein Fahrrad. Versucht, so wenig wie möglich als Tourist zu erscheinen. Erkundigt sich bei den arbeitenden Kindern, Frauen und Männern, wie man das denn mache, das mit dem Reispflanzen. Fragt, ob er mithelfen dürfe. Steht stundenlang gebückt in der knöcheltiefen Wassererde und steckt die kleinen Pflänzchen im Halbkreis vor sich ein, den Rhythmus der Einheimischen nachahmend. Faßt sich dann ein Herz, bittet, ob er Fotos machen dürfe.

Er begegnet der Natur behutsam und respektvoll. Er liebt das kleinste, alltägliche Naturschauspiel ebenso wie das grandiose, aufsehenerregende. So gelingt es ihm, nicht nur faszi-

nierende Einzelaufnahmen zu liefern, sondern in seiner Arbeit die größeren Zusammenhänge von Kraft und Bedrohung der Natur aufzuzeigen.

Vierhundert Menschen in einem dunklen Saal. Nein, kein Kino. Eine Tonbildschau. Thema: Erde – Feuer – Wasser – Luft. Klingt arg nach Biologieunterricht. Auf einer riesigen Panoramaleinwand leuchten Bilder auf. Unterteilen die Leinwand in drei, vier bis zu acht Felder. Multivision. Nein, kein Biologiekurs und keine Tonbildschau. Eine von stimmiger Musik begleitete poetische Erzählung. Durch rasant geschnittene Videos und aktionsreiche Filme täglich «verwöhnt», erfreut sich das Auge an stehenden Bildern, die eine ganz eigenartige Faszination ausüben. Trotz Muße beim Betrachten kommt keine Sekunde Langeweile auf. Perfektes Timing. Man lauscht der Musik, den Naturgeräuschen, sitzt verzaubert, verblüfft, staunend, und muß plötzlich herzhaft lachen über eine komische Collage. Ein Abend, der sich gelohnt hat, weil man bei allem Amusement etwas gelernt hat.

Tournee-Termine auf Seite 22 und in der nächsten Ausgabe.